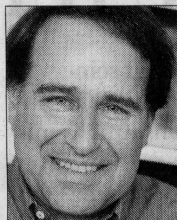


Mit dem Big Mac ins Tram?

Die Basler Verkehrsbetriebe haben ein Ess- und Trinkverbot eingeführt. Darf man im Zürcher Tram auch nicht zechen?

Mit **VBZ-Direktor Thomas Portmann** sprach **Jürg Rohrer**



Herr Portmann, ist es in Ihren Fahrzeugen eigentlich erlaubt, einen Big Mac zu verzehren und ein Coca-Cola zu trinken?

Erlaubt ist, was nicht stört.

Und wie stehts mit einem Bierchen? Oder vielleicht zwei?

Oftmals sind alkoholisierte Fahrgäste ein grösseres Problem als ein Fahrgast, der in unserem Fahrzeug ein Bier konsumieren würde.

Warum haben die VBZ nie ein solches Verbot erlassen?

Wegen einiger schwarzer Schafe möchten wir nicht die vielen Fahrgäste vergrämen, die diskret ein Schoggistängeli konsumieren und den Abfall ordnungsgemäss entsorgen. Schliesslich bieten wir auf Umsteigepunkten auch Verpflegungsmöglichkeiten an, da nehmen wir letztlich in Kauf, dass in den Fahrzeugen konsumiert wird.

Erhalten Sie viele Reaktionen aus dem Publikum wegen Essen und Trinken?

Auf viel Gegenliebe stösst das Essen nicht, die Fahrgäste sind aber sehr tolerant. Verpackungen und Rückstände, die übrig bleiben, stören dagegen echt.

Was stört Ihre Fahrgäste am meisten?

Betteln, Telefonieren und Betrunkene oder Drogensüchtige sind ein grösseres Problem als Leute, die sich verpflegen.

Was ist eigentlich ausdrücklich verboten? Rauchen? Handstand? Singen?

Rauchen ist klar verboten, hierzu hat es auch Hinweisschilder. Der Handstand ist aus Sicherheitsgründen nicht tolerierbar. Unsere Fahrgäste dürfen Lebensfreude zeigen. Kommt das Lied an, umso besser.

Wie reagiert das VBZ-Personal, wenn jemand etwas Verbotenes tut?

Das Personal mahnt freundlich, aber bestimmt. Wir sind aber keine Erzieher, die die mangelnde Kinderstube ausbügeln. Wird nicht kooperiert, so muss die Person aus dem Fahrzeug gewiesen werden.

Basel hat das Essverbot wegen der Sauberkeit in den Fahrzeugen eingeführt. Was tun die VBZ für die Sauberkeit?

Die Trams und Busse werden viermal täglich gereinigt. Dreimal auf der Strecke tagsüber und einmal gründlich in den Depots und Garagen. Wir geben uns aber keinen Träumen hin, das Abfallproblem wird zukünftig sicher nicht kleiner.